№ 231. Donnerstag, den 1. Oktober 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September.

— Es verlautet jetzt mit Bestimmtheit, daß der russische Kaiser auf seiner Rückreise von Darmstadt in Berlin verweilen wird.

— Der Bundesrath tritt am Donnerstag, den 1. Oktober, zu einer Plenarsitzung zusammen. Ihm wird nach der „Post" auch sofort der Entwurf von Bestimmungen betreffend die Führung der Börsenregister und die Aufstellung der Gesammtliste zugehen. Die Eintragungen in das Börsenregister sollen bekanntlich vom 1. November d. J. ab erfolgen, damit bereits am 1. Januar 1897 die Gerichte Listen der eingetragenen Personen aufzustellen in der Lage sind, die dann nach dem 1. Februar, in eine Gesammtliste verarbeitet, im „Reichsanzeiger" bekannt gemacht werden.

— Finanzminister Miquel plant, wie der „Hamb. Korr." ankündigt, eine Vermehrung der Fideikommisse. Bekanntlich ist im vorigen Jahr im Herrenhaus, einer dort angenommenen Resolution entsprechend, von der Regierung eine Reform des Fideikommisses in Aussicht gestellt worden. Herr Miquel läßt nun einen Entwurf ausarbeiten, wonach die Bewilligung zur Errichtung eines Fideikommisses nicht mehr an einen Jahresreinertrag des betreffenden Besitzes von mindestens 30 000 Mk. gebunden sein würde. Dieser Reinertrag soll herabgesetzt, die Errichtung von Fideikommissen erleichtert und die Zahl der Fideikommißbesitzer erweitert werden. — Diese Meldung zeigt die Agrarpolitik des Finanzministers Miquel wieder im schönsten Licht. Herr Miquel arbeitet mit dieser Vorlage wiederum der Reaktion in die Hände.

— Auf eine Vermehrung der Apotheken, entsprechend der Zunahme der Bevölkerung, sucht ein Erlaß des preußischen Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hinzuwirken, den er der „Schles. Ztg." zufolge an sämmtliche Oberpräsidenten der Monarchie gerichtet hat. In dem Erlaß soll u. a. folgendes ausgeführt sein: Im Interesse des Publikums sowohl wie zur Förderung der Regelung des Apothekenwesens sei zu erstreben, daß die Vermehrung der Apotheken mit der Zunahme der Bevölkerung wenigstens einigermaßen gleichen Schritt halte. Nur eine rechtzeitige, unter gewissenhafter Erwägung der in Betracht kommenden örtlichen und persönlichen Verhältnisse mit Umsicht und Gerechtigkeit herbeizuführende Vermehrung der Apotheken könne dazu beitragen, das arzneisuchende Publikum zur bequemeren Befriedigung seiner hierauf gerichteten Bedürfnisse in den Stand zu setzen und zugleich die vielfach sehr hohen Apothekenpreise angemessen herabzumindern, dadurch aber den aus jenen Preissteigerungen für die Apotheker selbst sich ergebenden Nachtheilen, welche sich bereits zu zeigen beginnen, mit Erfolg entgegenzutreten. Dabei werde auf die bestehenden Apotheken billige Rücksicht zu nehmen sein. Es handle sich nicht darum, die bestehenden Apotheken in ihrem Nahrungsstande zu schädigen, sondern vielmehr darum, ein übermäßiges und mit dem früheren Kundenkreise nicht mehr im richtigen Verhältniß stehendes Anwachsen der Apothekenwerthe nach Maßgabe des Bedürfnisses in verständiger Weise einzuschränken und namentlich für eine der Bevölkerungszunahme entsprechende Vermehrung der Arznei-Verkaufsstätten dergestalt Sorge zu tragen, daß sowohl die alten Apotheken bestehen können, als auch die neuen der Zunahme des arzneibedürftigen Publikums entsprechen.

— Die deutsche Fabrikation, namentlich in der Eisenwaarenbranche, macht den Engländern viel Kopfzerbrechen. Die „Westminist. Gaz." hat über die deutsche Konkurrenz in der genannten Branche bei verschiedenen englischen Firmen Erkundigungen eingezogen. Vielfach kommt dabei die Besorgniß zum Ausdruck, daß die englische Industrie mit der deutschen kaum noch konkurriren könne. So sagt eine Londoner Firma: Unser Hauptimport von deutschen Eisenwaaren besteht in schmiedeeisernem emaillirten Kochgeschirr. Dieses fabriziren die Deutschen in einer Art und zu einem Preise, mit welchem der englische Fabrikant nicht konkurriren kann. Wir glauben aber, daß die englischen Fabrikanten die deutschen schnell auf diesem Gebiete einholen. Ein anderer Artikel, welchen wir von Deutschland importiren, sind Schlittschuhe. Darin ist uns Deutschland weit überlegen. Die Firma Millard u. Brothers sagte dem Vertreter der „Westminster Gazette": Wir finden, daß, wenn wir einem deutschen Fabrikanten nur einen angemessenen Preis zahlen, wir einen besseren Artikel bekommen können, als für denselben Preis in England. Die Deutschen sind ein „Volk des Details". Ihr Verpackungssystem ist dem unsrigen überlegen, und sie führen ihre Aufträge hübsch und prompt aus. Sie fabriziren eine große Menge Schund, aber auch vortreffliche Waaren. Das Handelsmarken-Gesetz hat nichts genützt. Ein dritter Eisenwaarenhändler sagte: Die Deutschen ragen vor Allen in billigen Messerwaren hervor. Scheeren zu 3 Sh. oder 4 Sh. das Dutzend werden von Deutschland in ausgezeichneter Güte geliefert. Darin können die Engländer kaum konkurriren. Wir fürchten jedoch, daß Deutschland in Amerika ein schlimmer Konkurrent entstehen wird. Ein vierter Eisenhändler in der City bemerkte, daß er häufig Aufträge nach Deutschland senden müsse, weil die englischen Häuser sie nicht ausführen könnten. Der Grund der Ueberlegenheit der Deutscheu liege in den niedrigen Löhnen, der längeren Arbeitszeit und den besseren Maschinen. Viel verschulde auch der englische höhere Eisenbahntarif. — Die in diesen Auslassungen zum Ausdruck kommende Anerkennung der Engländer kann der deutschen Industrie nur erfreulich und ein Sporn zum rüstigen Weiterstreben sein.

— Nach einer Behauptung der Agrarier bei den Verhandlungen über den russischen Handelsvertrag sollte künftig der russische Hopfen dem deutschen Hopfen eine vernichtende Konkurrenz bereiten. Jetzt stellt die Handelskammer für Mittelfranken fest: „Von Rußland sind 1874 Zentner in das deutsche Zollgebiet eingegangen und zwar meistens Konsignationssendungen für den Nürnberger Markt, die theilweise noch unverkauft dahier lagern. Dagegen haben wir viermal soviel nach Rußland ausgeführt, ein erneuter Beweis der Nützlichkeit des russischen Handelsvertrags für den hopfenbautreibenden Theil unserer Landwirthschaft. Daß der russische Hopfen zur Zeit aus dem Welthandel wieder vollständig verdrängt ist, wird auch in dem jüngst veröffentlichten Berichte des Departements für Handel und Manufaktur in St. Petersburg zugegeben."

— Zu Bestätigungen muß die Regierung ihre Gründe haben, zu Nichtbestätigungen aber auch. Nur beliebt sie mitunter, die Gründe der letzteren nicht anzugeben, auch wenn sie im Interesse der betheiligten Personen und wegen der durch das Verschweigen in den betroffenen Gemeinden 2c. geschaffenen unklaren und peinlichen Sachlage wiederholt darum ersucht wird. Im vorigen Jahre im Juni wurde der frühere Schiffskapitän, jetzige Rentier Meeske in Swinemünde, welcher sich durch seine mehrjährige Thätigkeit als Stadtverordneter das Vertrauen seiner Kollegen und seiner Mitbürger in weiteren Kreisen erworben hatte, zum unbesoldeten Stadtrath gewählt, aber von dem Regierungspräsidenten „wegen mangelnder Befähigung" nicht bestätigt. Auf eine Beschwerde des Magistrats zu Swinemünde hat der Herr Minister des Innern ohne Angabe von Gründen geantwortet, daß er die Nichtbestätigung aufrecht erhalte. Als der Abg. Rickert in der 43. Sitzung des Abgeordnetenhauses (am 14. März d. J) den Herrn Minister nach den Gründen dieser Nichtbestätigung fragte, die um so auffallender sei, als das Zeugniß des Regierungspräsidenten, welches Herr Meeske als Seeschiffer erster Klasse erhalten, ihm ausdrücklich „gute Befähigung" bescheinigte, erklärte der Herr Minister, daß er sich die Gründe des Regierungspräsidenten „nicht in jeder Beziehung aneignen möchte." „Die Gründe lägen auf durchaus unpolitischem Gebiet", aber er habe keine Veranlassung, dieselben öffentlich mitzutheilen, er sei aber bereit, dem Abg. Rickert privatim darüber Auskunft zu ertheilen. Darauf verzichtete der Abg. Rickert indeß, weil er, wenn er über die Gründe nichts sagen dürfte, in eine peinliche Lage gerathen könne. Es ist erklärlich, daß die Antwort des Herrn Ministers zu allerlei den Herrn Meeske belastenden Vermuthungen Anlaß gegeben hat, welche geeignet waren, ihm in seiner Vertrauensstellung in der Bürgerschaft zu schaden. In Folge dessen sah sich Herr Meeske veranlaßt, den Herrn Minister zu bitten, ihm seine Gründe mitzutheilen. Wie die „Danz. Ztg." erfährt, hat der Herr Minister darauf geantwortet, daß die Voraussetzung, die Nichtbestätigung der Wahl sei auf Grund der Annahme einer unehrenhaften Handlung erfolgt, nicht zutreffend sei. Es ist immerhin dankenswerth, daß der Herr Minister Herrn Meeske wenigstens diese Genugthuung verschafft hat, aber die Frage bleibt noch offen: weshalb ist denn nun Herr Meeske, der sich das Vertrauen der Bürgerschaft erworben, der als Stadtverordneter Jahre lang für dieselbe wohlthätig gewirkt hat, nicht bestätigt worden? Er hat gute Befähigung, er hat nichts Unehrenhaftes begangen, politische Gründe liegen, wie der Herr Minister gesagt hat, nicht vor — was denn?

— Der zur konservativen Fraktion gehörige Landtagsabgeordnete Seyfarth-Rotenburg a. F., Vertreter des Wahlkreises Rotenburg-Hersfeld, hat sein Mandat niedergelegt. Herr Seyfarth war seit 1884 Landtagsabgeordneter. Dem Reichstag gehörte er von 1884 bis 1890 an.

— Bei den Wahlen für den Landtag des Herzogthums Gotha, die in diesen Tagen stattfanden, haben die Sozialdemokraten acht Mandate erobert.

— Auch auf dem Verbandstag der bayrischen Gewerbevereine, welcher in Nürnberg abgehalten wurde, ist Stellung gegen die Zwangsorganisation des Handwerks genommen worden. Energischer Widerspruch kam zum Ausdruck gegen die Agitation, wie sie der bayrische Handwerkerbund gegen die Gewerbevereine entwickelt. Die Versammlung stimmte dann dem Antrag zu, der in Stuttgart auf dem Verbandstag der Gewerbevereine beschlossenen Resolution gegen die Zwangsorganisation sich anzuschließen, und beschloß eine entsprechende Resolution an die Regierung, welche von allen Mitgliedern unterzeichnet werden soll, als Beleg dafür, daß der weitaus größte Theil der Mitglieder wirkliche Gewerbetreibende sind.

— Ein Parteitag der deutschsozialen (antisemitischen) Reformpartei wird in den Tagen vom 10. bis 12. Oktober in Halle a. d. Saale stattfinden. Dazu liegen nach der „Staatsbürgerztg." bereits eine Reihe von Anträgen vor, u. a. auch ein von dem Landesverein der deutschsozialen Reformpartei in Sachsen gestellter, der dahin geht, daß Sammlungen für Parteizwecke nur ausschließlich mit schriftlicher Genehmigung des Parteivorstandes veranstaltet werden dürfen. Offenbar soll mit diesem Antrag den vielen zweifelhaften Existenzen in der antisemitischen Partei, die auf Geldsammlungen erpicht sind, der Brotkorb etwas höher gehängt werden.

— Der Antisemitismus ist in Sachsen, einem der bisherigen Hauptgebiete des Antisemitismus, nach dem Zeugniß des sächsischen „Vaterland", des Organs der sächsischen Konservativen, im Rückgang begriffen. Unter der Ueberschrift „Die Ratten verlassen das Schiff" bespricht das Blatt Vorgänge in der antisemitischen Partei Sachsens und kommt dabei zu dem Schluß: Der Glaube an die werbende Kraft ihrer Sache scheint in den Reihen der Antisemiten stark erschüttert zu sein. Immer größer wird die Zahl Derjenigen, welche die Sache desselben verloren geben und sich von der Fahne, die sie einst mit nicht geringer Begeisterung ergriffen, gleichsam hinwegstehlen. Soweit die inzwischen gemachten Erfahrungen sie dazu veranlassen, sind sie vollkommen in ihrem Recht; ihr Schritt verdient nicht Tadel, sondern Anerkennung. In den „Dresdener Nachrichten", die selbst antisemitische Tendenzen pflegen, werden die Führer der antisemitischen Reformpartei — an deren Spitze Liebermann v. Sonnenberg und Zimmermann stehen — als „Demagogen" bezeichnet, durch die die antisemitische Bewegung diskreditirt worden sei.

— Um die nichts einbringenden und viel kostenden Kolonien in Afrika in Schwung zu bringen, hat man wieder einmal hübsche Pläne. Im Reichstage soll, wie über Hamburg gemeldet wird, nicht nur die Bewilligung einer Zinsgarantie für die ostafrikanische Zentralbahn beantragt werden, sondern auch die Mittel zum Bau einer Eisenbahn von Swakopmund (Südwestafrika) nach Obalandja bezw. Windhoek und von Angra-Pequena nach dem Innern. Zudem wird die Anlegung einer telegraphischen Verbindung mit der Kapkolonie und der Ausbau des Hafens von Swakopmund beabsichtigt. Man muß abwarten, ob auch der Reichstag der Ansicht ist, daß dieses die nächsten Aufgaben der Regierung sind.

— Die Untersuchung gegen Peters hat eine Unterbrechung durch die Uebersiedelung des Angeschuldigten nach England nicht erfahren. Peters ist, wie die „Staatsbürgerztg." mittheilt, zu Anfang dieses Monats einer Vorladung seines Untersuchungsrichters, Geheimraths Schwarzkoppen, von England aus gefolgt und zu seiner verantwortlichen Vernehmung in Berlin gewesen. Auch der Aufenthalt des Bischofs Tucker ist übrigens ermittelt worden. Er hält sich gegenwärtig in Sansibar auf und seine Vernehmung dürfte inzwischen bereits erfolgt sein. Ebenso ist es gelungen, den Aufenthalt der übrigen noch ausstehenden Zeugen zu ermitteln, so daß der Abschluß des Ermittelungsverfahrens in Kürze bevorsteht.

— Der bekannte Pastor Rauh-Cladow, einer der früheren Führer der „Jungen" in der christlich-sozialen Partei, der sich vor längerer Zeit selbst wegen Unterschlagungen denunzirte, hat jetzt vom Schwurgericht in Stettin sein Urtheil gesprochen erhalten. Er hat nach und nach 43 000 Mk. der Kirchenkasse in Cladow (Kreis Greifenberg in Pommern) unterschlagen und zur Verdeckung dieser Unterschleife in etwa 30 Fällen, seinem eigenen Geständniß zufolge, Urkundenfälschung begangen. Am Montag Abend wurde das Urtheil gefällt. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig in vollem Umfange unter Verneinung mildernder Umstände. Der Vertheidiger trat für mildernde Umstände ein. Die Geschworenen bejahten sämmtliche Schuldfragen, unter Verneinung mildernder Umstände, und verneinten nur die Beihilfsfrage betreffs des einfachen Bankrotts. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesammtstrafe von 6 Jahren Zuchthaus, 6000 Mark Geldstrafe, eventuell noch 200 Tage Zuchthaus nnd 6 Jahre Ehrverlust. Der Vertheidiger stellte das Strafmaß dem Gerichtshof anheim. Nach sehr langer Berathung erkannte der Gerichtshof auf 7 Jahre Zuchthaus und 7 Jahre Ehrverlust. Der Präsident, Landgerichtsdirektor Gentz, bemerkte in der Urtheilsbegründung: Der Gerichtshof hat bei Abmessung der Strafe die hohe Summe, die lange Dauer der Verbrechen, den groben Vertrauensbruch des Angeklagten gegen seine Vorgesetzten und Gemeinde-Aeltesten und endlich in Erwägung gezogen, daß der Angeklagte den kirchen- und religionsfeindlichen Elementen Anlaß zu Angriffen auf Kirche und Religion gegeben hat.

— Zur Begnadigung des Polizeisergeanten Lorenz aus Altdamm wird von der Stettiner Staatsanwaltschaft mitgetheilt, daß ein Gnadenerlaß zur Zeit nicht vorliegt, vielmehr nur die Strafvollstreckung gegen Lorenz bis zur allerhöchsten Entscheidung auf sein Gnadengesuch ausgesetzt worden ist. —

Hiernach scheint die zuständige Behörde also doch angenommen zu haben, daß das Gnadengesuch auf Genehmigung zu rechnen hat.

— Vom Antifreimaurer-Kongreß in Trient wird noch gemeldet: Eine große öffentliche Prozession unter Theilnahme von 94 kirchlichen Vereinen Tirols mit den Kirchenfahnen wurde am Sonntag veranstaltet. Zwölf Bischöfe und Aebte im großen Ornat schritten an der Spitze. Sodann hielten die Sektionen des Kongresses Sitzungen ab. Es wurde beschlossen, den freimaurerischen Unternehmungen von katholischer Seite gleiche Unternehmungen entgegen zu stellen. Es soll ein Komitee gebildet werden, um die Katholiken über die Geheimnisse der Freimaurerei aufzuklären, worüber bekehrte Freimaurer Aufschlüsse ertheilen werden. Aus Madrid lief die Meldung ein, daß die katholischen Cortes-Deputirten die Regierung aufforderten, die Freimaurerei für gesetzwidrig zu erklären und alle freimaurerischen Staatsbeamten zu entlassen. Der Kongreß beschloß, alle katholischen Regierungen zu gleichem Vorgehen aufzufordern. — Ob wohl alle „katholischen" Regierungen, insbesondere auch die in Deutschland vorhandenen, dieser Aufforderung entsprechen werden?

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In einer in Wien abgehaltenen Versammlung der Werkstättenarbeiter der Staatseisenbahn-Gesellschaft wurde einstimmig beschlossen, die Arbeit einzustellen.

Rußland.

Die Aufhebung der administrativen Verschickung nach Sibirien, die seit der Thronbesteigung Nikolaus II. in den Regierungskreisen ernstlich erwogen wurde, ist nunmehr vom Ministerium des Innern endgiltig beschlossen worden. Der betreffende Gesetzentwurf befindet sich gegenwärtig im Departement der Gesetze, von wo aus er dem Petersburger Reichsrathe zur Begutachtung zugehen wird. Der Gesetzentwurf bestimmt die völlige Abschaffung der administrativen Verschickung nach Sibirien und die Einschränkung der Verschickung, welche durch richterlichen Urtheilsspruch erfolgt. Nur Verbrechen der sogenannten schweren Kategorie, wie Mord, Brandstiftung, Plünderung und Raub, welche mit schwerer Arbeit in den Bergwerken Sibiriens bestraft werden, sollen die Verschickung nach Sibirien, resp. die Zurückhaltung solcher Verbrecher nach verbüßter Strafe in Sibirien nach sich ziehen. — Von der Veterinärkommission des Ministeriums des Innern ist ein Mitglied nach der deutschen Grenze abgereist, um im Auftrage der Regierung Untersuchungen anzustellen über die Ursachen des Verbots der Einfuhr frischen russischen Schweinefleisches nach Deutschland und über die Ursachen des Rückganges der Schweineeinfuhr von Rußland nach Deutschland.

Frankreich.

Unter den Persönlichkeiten, welche der Kaiser von Rußland bei dem Frühstück im engeren Kreise in der russischen Botschaft empfangen wird, befinden sich auch die Admirale Gervais und Besnard, sowie der General Boisdeffre.

Türkei.

Die Pforte zieht unter dem Druck der Mächte in der Armenierfrage andere Saiten auf. Ein kaiserliches Irade verfügt die Einberufung der armenischen Nationalversammlung behufs Vornahme der Patriarchenwahl. Die öffentliche Ausstellung der angeblich bei Armeniern aufgefundenen Bomben wurde auf eine Vorstellung der Botschafter hin, da sie die Armenier aufrege, geschlossen. — Der französische Botschafter Cambon hat den Vertretern der übrigen Großmächte mitgetheilt, er habe dem Sultan erklärt, eine Erneuerung der Ruhestörungen würde eine bewaffnete Intervention Europas herbeiführen. — Auf Kreta scheinen die Unruhen von Neuem losgehen zu sollen. In Herakleion herrscht seit Sonntag große Aufregung. Die Muselmanen verweigern das Verlassen der christlichen Häuser; sie glauben, der Sultan werde die Vorrechte aufheben, nach dem Aufhören der armenischen Unruhen. Berowitsch-Pascha zeigt sich schwach. Trotz Artikel 12 der neuen Verfassung kamen letzthin beträchtliche Scharen Bengazis an. Nach einer „Times"-Meldung hat dieser Tage eine Bande bewaffneter Muhamedaner, welche die Stadt Kandia mit Genehmigung des Gouverneurs verlassen hatte, die Dörfer Drapeta, Kalyvia und Kasteltania geplündert und niedergebrannt.

Afrika.

Die Urheber des Jameson'schen Einfalls in Transvaal scheinen ihre Pläne gegen diesen Freistaat nicht aufgegeben zu haben. Die „Hamb. Nachr." veröffentlichen aus einer gegen sie gerichteten Klageschrift des Herrn Alfred Beit einen Passus, in welchem von dem nur „einstweiligen" Scheitern der gegen Transvaal gerichteten Unternehmungen gesprochen wird. Die „Hamb. Nachr." halten es für ihre Pflicht, dieses Eingeständniß eines der Haupturheber des Jameson Einfalles zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit die betheiligten Kreise vor einer etwa bevorstehenden Wiederholung gewarnt sind.

Provinzielles.

Ostrometzko, 29. September. Ein interessanter Prozeß schwebt gegenwärtig zwischen der Fideikommißbesitzerin Frau Gräfin v. Alvensleben auf Ostrometzko und dem Fiskus. Vor ungefähr 40 Jahren hatte der damalige Besitzer des Gutes, ein Herr v. Schönborn, mit dem Staate einen Vertrag abgeschlossen, wonach ihm die Fährgerechtigkeit über die Weichsel zu Theil wurde. Nachdem nun im vorigen Jahre die Eisenbahnbrücke bei Fordon über die Weichsel fertiggestellt worden, ist die Fähre überflüssig geworden und eingegangen und der Fahrkrug geschlossen worden. Dadurch erleidet die Herrschaft Ostrometzko bedeutenden Schaden, der noch dadurch gesteigert wird, daß für sämmtliche Gespanne Brückenzoll gezahlt werden muß. Frau v. Alvensleben macht nun ihre Ansprüche auf gerichtlichem Wege geltend.

d **Culmer Stadtniederung,** 29. September. Der in der Kämpe bei Culm todt aufgefundene Rentier heißt Beyer, nicht Bitzer. Die Todesursache ist bis jetzt noch nicht sicher festgestellt worden. — Die früher von hier vielfach zum Versandt gelangte blaue Kartoffel wird jetzt weniger begehrt; an ihre Stelle ist jetzt eine in Ostpreußen gebaute, ähnliche Frucht, „Blanca" genannt, welche mehlreicher ist und auf magerem Boden gedeiht, getreten.

Marienwerder, 29. September. Bei der hiesigen Reichsbank-Nebenstelle ist heute Vormittag ein falscher Fünf-Markschein angehalten worden. Derselbe trägt das Datum des 10. Januar 1882. Auf der Vorderseite ist der Schrifttext: „Wer Reichskassenscheine nachmacht oder verfälscht 2c" etwas verwischt. Auf der Rückseite fehlen die auf den echten Scheinen vorhandenen Fasern, welche auf dem Falschstück nur gezeichnet sind; außerdem ist der rechte Stempel, welcher den Reichsadler enthält, verwischt. Der Schein ist im Uebrigen so täuschend nachgemacht, daß er von den echten nur schwer zu unterscheiden ist.

Elbing, 29. September. Die hiesige Handels- und Gewerbeschule für Mädchen hat soeben ihr 27. Schuljahr beendet. Die Schule hat nach wie vor ihr Augenmerk darauf gerichtet, den Schülerinnen neben wissenschaftlicher Fortbildung tüchtige Kenntnisse für das praktische Leben zu vermitteln, insbesondere sie für den kaufmännischen und gewerblichen Beruf vorzubereiten. Die Zahl der Schülerinnen hat im verflossenen Jahre erheblich zugenommen. Während die Schule im Jahre 1894/95 von 25 jungen Mädchen besucht wurde, ist die Frequenz im letzten Schuljahr auf 37 gestiegen, die wie im Vorjahre in einigen Fächern in zwei Abtheilungen unterrichtet wurden. Am Unterricht im Französischen betheiligten sich 22, am Unterricht im Englischen 35 Schülerinnen.

Dirschau, 29. September. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend bei Schachtarbeiten am Bahnhofe. An einer Stelle arbeiteten 25 Arbeiter, als plötzlich ein mehrere Kubikmeter großes Lehmstück sich loslöste und aus beträchtlicher Höhe herabstürzte. Während es 23 Leuten gelang, rechtzeitig zu flüchten, wurde der Arbeiter Zapalowski ganz und der Arbeiter Wittkowski theilweise von den Erdmassen verschüttet. Zapalowski konnte nur als Leiche geborgen werden. Wittkowski, der alsbald befreit werden konnte, hat anscheinend innere Verletzungen erlitten und liegt im Johanniterkrankenhause darnieder.

Danzig, 29. September. Nach einer beim Herrn Ober-Präsidenten v. Goßler eingegangenen Depesche wird der Kaiser in den ersten Tagen des Oktober, wahrscheinlich am 3., zur Einweihung des Husaren-Offizier-Kasinos Abends 7 Uhr auf dem Bahnhof in Langfuhr eintreffen. Großer Empfang findet nicht statt; auf dem Bahnhof werden die Herren Ober-Präsident v. Goßler, General v. Lentze, Polizei-Präsident Wessel und Landrath Dr. Maurach anwesend sein. Der Kaiser verläßt noch an demselben Abend um 11 Uhr mittels Sonderzuges Langfuhr.

Danzig, 29. September. Der wegen der Messeraffaire in der St. Trinitatis-Kirchengasse als Hauptbetheiligter verhaftete Arbeiter Schlick ist nach der „Danz. Ztg." keine ganz jugendliche Person, sondern bereits 32 Jahre alt. Schlick hat bereits eingestandrn, den Kutscher Felix Dorau erstochen zu haben. Er ist in einer hiesigen Brauerei fast acht Jahre ununterbrochen in Dienst gewesen und hat sich während dieser ganzen Zeit als ein durchaus ordentlicher, fleißiger und ehrlicher Mensch bewährt. Auch hat er sich weder jähzornig noch streitlustig gezeigt. Nur einmal vor Jahren soll er in eine Schlägerei verwickelt gewesen sein, seit welcher Zeit er zu seinem Schutze, wie er sagt, ein scharfes Instrument bei sich zu führen pflegte. Schlick ist Vater von fünf Kindern.

Neustadt, 28. September. In der gestrigen Nacht ist in der hiesigen Synagoge ein dreister Einbruch verübt worden. Durch Eindrücken einer Fensterscheibe gelangten die Diebe in das Innere und plünderten die darin befindlichen Kassen, in welchen sich jedoch nur eine geringe Geldsumme befand. Die in einem unverschlossenen Schrank aufbewahrten Silbergeräthe sind unberührt geblieben. Den Dieben ist man bisher nicht auf die Spur gekommen.

Rehden, 29. September. Am Sonntag feierte die hiesige evangelische Kirchengemeinde das Fest ihres 100jährigen Bestehens. Herr General-Superintendent D Doeblin aus Danzig hielt die Festpredigt.

Rominten, 29. September. Auf der heutigen Frühpürsche erlegte der Kaiser im Belauf Binnenwalde einen starken Vierzehnender. Auf der Mittagspürsche schoß der Monarch im Belauf Hirschthal einen kapitalen Zwanzigender. Letzerer ist der stärkste bisher vom Kaiser in hiesiger Gegend erlegte Hirsch. — Nach dem Gottesdienste am Sonntag gewährte der Kaiser einer Deputation von sieben Litthauern, die Kreise Memel, Tilsit, Ragnit Niederung, Labiau 2c. vertretend, etwa eine halbe Stunde lang Audienz, in welcher die Deputation dem Kaiser ihre Wünsche bezüglich Pflege der litthauischen Sprache zum Vortrage brachte. Wie die Litthauer nachher erzählten, äußerte sich der Kaiser sehr wohlwollend ihnen gegenüber.

Saalfeld, 29. September. Große Aufregung verursachen hier die fortgesetzten Brände. Am Mittwoch brannte das Pfarrhaus, am Sonntag Abend erscholl wieder die Feuerglocke. Es brannte das Gebäude des Gärtners Zimmermann. Die Familie saß ruhig bei Tisch, als fremde Leute den Bewohnern meldeten, daß das Haus unter dem Dache brenne. In kurzer Zeit war das Gehöft heruntergebrannt. Die furchtbarste Aufregung herrscht in der Stadt. Es brennt bei Tag und Nacht. Niemals gelingt es, irgend einen positiven Anhalt für die Brandstiftung zu gewinnen. In diesem Jahr haben wir nun schon elf große Brände gehabt, abgerechnet die vielen kleinen, die im Entstehen gelöscht sind.

Praust, 29. September. Der am Dienstag den 6. Oktober hier abzuhaltende Viehmarkt ist wegen der im Kreise herrschenden Maul- und Klauenseuche aufgehoben worden.

Labischin, 28. September. Gestern Nacht 2 Uhr brannte in dem 5 Kilometer von hier gelegenen Ojrzanowo das katholische Schulhaus nieder. Vierzehn Tage vorher erhielt der erste Lehrer Kaliski einen Drohbrief des Inhalts: Sofern die Lehrer die Mißhandlungen gegen die Kinder nicht unterlassen, sollen sie mit Weib und Kindern verbrennen. Der zweite Lehrer Kühn verreiste am Sonnabend zu den Ferien und der erste verweilte am Sonntag bei den Eltern in Labischin. Die Abwesenheit beider benutzten die Brandstifter, um ihre Drohung gestern auszuführen. Auch die Wirthschaftsgebäude sollten ein Raub der Flammen werden, doch mißglückte der Versuch; in der Scheune fand man den erloschenen Brand. Das Inventar des ersten Lehrers ist versichert; dagegen erleidet der unversicherte Lehrer Kühn einen bedeutenden Verlust, da ihm alles verbrannt ist.

Posen, 29. September. Ungewöhnlich groß ist in neuerer Zeit die Zahl der Abiturienten bei den Priesterseminaren in Posen und Gnesen geworden. Die zu Priestern geweihten Kleriker werden als Vikare verwendet, wobei namentlich diejenigen Pröpste solche Hülfskräfte erhalten, welche eine politische oder wirthschaftliche Thätigkeit entfalten. Die letztere beschränkt sich auf polnische Kreise und hat fast immer eine deutschfeindliche Richtung.

Lokales.

Thorn, 30. September.

— [Den Kaiserpreis] für die beste Leistung im Offizier-Prämienschießen, bestehend in einem Ehrensäbel, hat im Bereiche des 17. Armeekorps Herr Sekonde-Lieutenant Leßner vom Infanterie-Regiment Nr. 61 in Thorn mit 157 Ringen sich erworben.

— [Zum Deichhauptmann für die Nessauer Niederung] ist der Landrathsamtsverweser Herr von Schwerin-Thorn, zum Deichinspektor der Wasserbauinspektor Herr May-Thorn gewählt worden.

— [Gerichtsreferendare für die Korps-Intendantur gesucht.] Nach einer der „N. St. Z." zugegangenen Mittheilung von zuständiger Seite werden Gerichts- 2c. Referendare bei den Korps-Intendanturen zur Ausbildung für den höheren Intendanturdienst angenommen. Etwaige Antäge sind an den betreffenden Korps-Intendanten zu richten.

— [Prüfung.] Am 19., 20. und 21. Oktober tritt im Amtsgebäude der königl. Regierung in Königsberg unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Regierungsraths Buhlers aus Danzig die Prüfungskommission für den Bureaudienst in der Verwaltung der direkten Steuern zusammen; der Prüfung unterziehen sich 11 bei den Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen der Provinzen Ost- und Westpreußen beschäftigte Steuersupernumerare.

— [Indirekte Gemeindesteuern.] Die Minister des Innern und der Finanzen haben eine Eingabe der Oberbürgermeister verschiedener Städte um weitere Ausdehnung der indirekten Gemeindesteuern wie folgt beantwortet: Eine Erweiterung der Befugniß der Gemeinden zur Besteuerung des Bieres für kommunale Zwecke erscheint vom Standpunkt der Reichsfinanzen aus nicht angängig. Wegen Erweiterung der Befugniß der Gemeinden zur Einführung einer Weinsteuer haben wir dagegen Verhandlungen eingeleitet, deren Ergebniß sich aber noch nicht übersehen läßt. Bezüglich der Hundesteuer werden wir künftig erwägen, ob den Gemeinden und Kreisen in der Gestaltung ihrer Hundesteuer-Ordnungen eine größere Selbstständigkeit gelassen werden kann, insbesondere ob es möglich ist, eine durch besondere Verhältnisse ausreicheud begründete Beseitigung oder Einschränkung der Steuerfreiheit der zur Bewachung oder zum Gewerbetrieb dienenden Hunde zuzugestehen.

— [Die Geflügelpest] sollte nach einer Behauptung des Gutsbesitzers Timm auf Dziewa bei ihm durch aus Russisch-Polen über die Grenze gekommene Gänse ausgebrochen sein, woran natürlich das Verlangen nach einer Gänsesperre geknüpft wurde. Infolgedessen hat die Regierung in Bromberg den Departements-Thierarzt Peters von Bromberg nach Dziewa gesandt, um festzustellen, ob in der That durch Gänse aus Polen die Pest dort eingeführt sein kann. Peters ist vor einigen Tagen dort gewesen, hat aber nichts derartiges feststellen können. Auch das Ministerium hat einen Kommissarius von Berlin nach Bromberg entsandt, um in Gemeinschaft mit dem Departements-Thierarzt Peters die Grenzkreise zu bereisen und zu untersuchen, ob in der That durch polnische Gänse die Geflügelkrankheit nach Preußen bezw. Reg.-Bez. Bromberg eingeführt worden ist.

— [Der Winterfahrplan für Station Thorn,] gültig vom 1. Oktober d. J. ab, befindet sich in der Beilage der heutigen Nummer unserer Zeitung. Wir haben bereits mitgetheilt, daß Veränderungen für uns nicht eingetreten sind; zu bemerken ist jedoch, daß einige Züge schneller fahren, als bisher, und daher an bestimmten Stationen früher ankommen. Beispielsweise trifft der morgens 6,39 hier abgehende Zug 11 Minuten früher in Posen und 39 Minuten früher in Breslau ein. Diese Zeitersparniß macht es dem Reisenden möglich, dort den Zug Berlin — Wien zur Weiterfahrt benutzen zu können. Bisher ging der letztere Zug 30 Minuten früher nach Wien ab, als der hiesige Zug in Breslau eintraf; man wird also in etwa 14 Stunnden ohne Nachtfahrt Wien erreichen können, und dieses muß als eine außerordentliche Leistung anerkannt werden.

— [Schwurgericht.] In der zweiten Sache hatte sich gestern der Fischer Joh. Olkiewicz aus Kaszczorek wegen Meineides zu verantworten. Der Sachverhalt war nach der Anklage folgender: Der Fischer Franz Gensty in Kaszczorek hat von der Stadt Thorn die Fischereinutzung in dem rechtsseitigen Weichselstrome bei Schmolln gepachtet, während Besitzer der Fischereinutzung in dem ihm gegenüber belegenen linksseitigen Weichselstrome der Fischer Stephan Gawarkiewicz aus Kaszczorek ist. Beide leben seit längerer Zeit wegen des Fischereigewerbes in Zwietracht. Im Jahre 1895 verklagte Gensty den Gawarkiewicz wegen Schadenersatz und berief sich in diesem Prozeß auf das Zeugniß des Angeklagten darüber, daß Gawarkiewicz seit dem 1. April 1890 sehr oft und zwar während des Sommers 1894 fast täglich auf der ihm — dem Gensty — gehörigen rechtsseitigen Stromstrecke Fische gefangen habe. Angeklagter wurde denn auch vor dem hiesigen Amtsgerichte eidlich als Zeuge vernommen und hat die in sein Wissen gestellten Behauptungen im Wesentlichsten bestätigt. Die Anklage machte ihm den Vorwurf, daß diese Aussage der Wahrheit widerspreche und daß sich Angeklagter durch dieselbe des Meineides schuldig gemacht habe. Durch die Beweisaufnahme wurden die Geschworenen von der Schuld des Olkiewicz überzeugt. Sie bejahten die Schuldfrage, demzufolge der Gerichtshof den Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilte. Zugleich wurde dem Angeklagten für die Dauer die Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. — Heute hatte sich der Bäckergeselle Richard Gobien aus Culmsee wegen betrüger Brandstiftung und Betruges zu verantworten. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Am 30. Dezember v. J., Morgens gegen 5 Uhr, brach auf dem Boden des Bäckermeisters Rucki in Culmsee, bei dem Angeklagter beschäftigt war, Feuer aus. Der durch das Feuer angerichtete Schaden war kein zu bedeutender, weil das Feuer durch das energische und schnelle Eingreifen der Feuerwehr noch im Entstehen gelöscht wurde. Auf dem Bodenraum hatte Angeklagter seine Schlafstelle. Ganz gegen die Gewohnheit, wie es bei den Leuten seines Schlages der Fall zu sein pflegt, hatte Angeklagter seine Habseligkeiten mit 500 Mk. gegen Feuersgefahr versichert. Zur Ueberführung des Angeklagten führte die Anklage nun eine Reihe von Verdachtsmomenten an. Bevor Angeklagter bei Rucki in Stellung trat, hatte er bei verschiedenen anderen Meistern in Culmsee gearbeitet und bei zweien von diesen war während seiner Arbeitszeit Feuer ausgebrochen. Die Anklage meint, daß die Brände auch nicht ohne Zuthun des Angeklagten entstanden seien und daß auch hier Brandstiftung vorliege. Sie führte ferner aus, daß Angeklagter sich bei Ausbruch des hier in Frage stehenden Feuers auffällig und verdächtig benommen und nach dem Feuer eine Brandentschädigung für Sachen beansprucht haben, die er zum Theil vor dem Brande, zum Theil nach demselben bei Seite geschafft habe. Auch aus seinen Aeußerungen vor und nach dem Brande glaubte sie einen Beweis für die Schuld des Angeklagten führen zu können. Der Angeklagte behauptete, unschuldig zu sein. (Schl. f.)

— [Die Geschäfsräume des kaiserl. Postamts in Mocker] werden vom 1. Oktober ab in das Haus des Herrn Fleischermeister Schinauer, Thornerstraße, verlegt.

— [Neues Gouvernementsgebäude.] Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Militärverwaltung das neue Gouvernementsgebäude auf dem noch zur Verfügung stehenden Terrain in der Wilhelmstadt zu errichten. Die Mittel sollen spätestens durch den Haushaltsplan für 1898/99 gefordert werden. Das jetzige Gouvernementsgebäude soll dann für den hierher zu verlegenden Divisionsstab oder für die Kommandantur eingerichtet werden.

— [Schützenhaustheater.] Am Donnerstag wird nochmals das Lustspiel „Unsere Frauen" zur Aufführung gelangen. Am Freitag findet eine zweite Aufführung der interessanten Komödie „Zirkusleute" statt.

— [Einen Auflauf] verursachte gestern Abend gegen 7 Uhr in der Culmerstraße ein Mensch, der anscheinend betrunken oder übergeschnappt war. Er sprach fortwährend mit lauter Stimme nach Art eines Predigers zu der sich ansammelnden Menge und rief dabei: „Kinder, kommt zu mir, ich bin der Heiland selbst." Schließlich wurde er von einem hinzukommenden Polizeibeamten mit Hilfe eines Soldaten sistirt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 12 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] 1 Mark baar beim Straßenreinigen; liegen geblieben eine Hose und eine Düte rother Farbe bei Schuhfabrikbesitzer Prager, Altst. Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,59 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Aus Cronberg wird gemeldet: Die Kaiserin Friedrich legte am Dienstag Vormittag, am Jahrestage ihrer Verlobung und der Konfirmation des Kaisers Friedrich, den Grundstein zu einem Landkrankenhaus.

* Der Inhaber der Bankfirma A. E. Schneider in Berlin wurde an der Börse verhaftet, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß ihm anvertraute Depots nicht mehr in seinem Besitze waren. Den Verlust tragen besonders kleine Leute, die dem Verhafteten ihre Ersparnisse anvertraut haben.

* Eine Feuersbrunst zerstörte in der Nacht zum Dienstag die erst vor wenigen Jahren mit bedeutenden Kosten neuerbauten Dampfmühlenwerke der Firma A. Hanke in Löwenberg (Schlesien). Sämmtliche Maschinen, kolossale Mehl- und Getreidevorräthe, von letzteren in einem Speicher allein 6000 Zentner, wurden gänzlich vernichtet. Ein Müllergeselle wird vermißt.

* Bei einem Brande in Sachsa am Harz sind drei Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren in den Flammen umgekommen.

* Gegen den bekannten Radfahrer Lothar Lehr aus Frankfurt a. M. wurde bei der Kölner Kriminalpolizei Anzeige wegen Betruges erstattet.

* In Leipzig wurde am Montag die von der Stadt erbaute Lehrer-Bildungs-Anstalt für Knaben-Handarbeit feierlich eingeweiht. Dem Festakte wohnten die Behörden und zahlreiche Interessenten, zum Theil auch auswärtige, bei. Oberbürgermeister Dr. Georgi übergab das Gebäude dem Vorsitzenden des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit, v. Schenckendorff-Görlitz, der für diese Bekundung echt gemeinnütziger Gesinnung der Stadt dankte und die Anstalt dem Direktor Dr. Götze als Leiter derselben übergab.

* Kein Ort in Deutschland wächst wohl zur Zeit so rasch wie der Berliner Vorort Schöneberg. Die Einwohnerzahl von Schöneberg hat sich nämlich seit der letzten Volkszählung bereits wieder um ungefähr 5000 Seelen vermehrt. Sie betrug am 1. Dezember 1895 59 219, am 15. September 1896 rund 64 000. Mit Einrechnung der 4000 Mann Militär zählt jetzt das „Dorf“ Schöneberg rund 68 000 Seelen.

* Die Deutsche Krieger-Fechtanstalt, welche bekanntlich den Zweck verfolgt, die zur Unterhaltung der Krieger-Waisenhäuser in Römhild (Thüringen) und Canth (Schlesien) erforderlichen Geldmittel aufzubringen, hat i. J. 1895 durch ihre Sammlungen 34 000, gegen 30 000 M. im Vorjahre, eingenommen. Der Aufschwung, den die Sache in den Kriegervereinskreisen genommen, ist auch nicht minder erfreulich; so haben in einem Bezirk des Deutschen Kriegerbundes sämmtliche Vereine einstimmig beschlossen, einen Jahresbeitrag von 10 Pf. für jedes Mitglied an die Krieger-Fechtanstalt zu zahlen.

* Ueber den Distanzritt eines preußischen Offiziers wird der „Frankf. Ztg.“ aus Monza Folgendes berichtet: Leutnant Hausmann vom 13. preußischen Husaren-Regiment, dessen Inhaber König Humbert ist, erhielt, nachdem die Manöver in Lothringen, an denen sein Regiment theilgenommen hatte, beendet waren, den Auftrag, nach Monza zu reiten und dem Könige Humbert die Glückwünsche des Regiments zur bevorstehenden Vermählung des Prinzen von Neapel darzubringen. Leutnant Hausmann brach am 12. September von Frankenberg auf und gelangte über Zabern, Straßburg, Basel, Luzern, Andermatt und den Gotthardpaß am 19. September, Vormittags 11 Uhr, in Monza an. Roß und Reiter befanden sich in vorzüglicher Kondition. König Humbert nahm Leutnant Hausmann sehr gnädig auf, lud ihn zu Tische, ließ ihn an der Tafel zu seiner Rechten sitzen und ernannte ihn zum Cavaliere. Die Strecke, welche Leutnant Hausmann in 7 Tagen und 2 Stunden zurückgelegt hat, beträgt 730 Kilometer.

* Bei den letzten Stürmen sind im Hafen von Guilvinée in der Normandie zwei Fischer-Schaluppen mit Mann und Maus untergegangen. 15 Personen sind ertrunken.

* Ein Arzt in New-York hat dem spanischen Ministerpräsidenten Canovas einen Brief geschrieben, worin er im Namen seiner Landsleute droht, mit einer Armee Bazillen der verschiedenen ansteckenden Krankheiten sich nach Spanien einzuschiffen, um Wasser und Luft damit zu vergiften, falls die spanische Politik auf Kuba bis 1. Oktober keine Aenderung erfahren haben sollte.

* Mit der Bearbeitung einer neuen Waldübersichtskarte vom preußischen Staate ist man zur Zeit im landwirthschaftlichen Ministerium beschäftigt. Die gegenwärtig dem Gebrauch dienende Karte bedarf vieler Korrekturen sowohl in Betreff des Waldbestandes im allgemeinen, wie namentlich der im Staatsbesitz befindlichen Waldungen. Die letzteren haben sich seit einigen Jahren unter Abrechnung der Verkäufe und sonstigen Abtretungen durch Ankauf und Eintausch, namentlich von Oedland, um 5500—8200 jährlich vergrößert. Nach dem Staatshaushaltsetat für 1896/97 beträgt die Fläche der preußischen Staatswaldungen zur Zeit 2 759 453 Hektar, worunter sich 285 151 Hektar zur Holzzucht nicht bestimmten Bodens (Moore, Seen, Pachtländereien u. s. w) befinden.

Holzeingang auf der Weichsel

am 29. September.

S. Wolowelski durch Illiwicki 5 Traften 2999 Kiefern-Balken, Mauerlatten-Tünber, 1315 Kiefern-Sleeper, 20 107 Kiefern- einfache Schwellen, 2792 Eichen-Rundschwellen, 896 Eichen eifache Schwellen, 184 Stäbe, 1014 Rundelsen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. September

Fonds: fester.			29. Sep.
Russische Banknoten		217,40	217,50
Warschau 8 Tage		216,25	216,10
Preuß. 3% Consols		99,30	99,10
Preuß. $3^1/_2$% Consols		103,70	103,40
Preuß. 4% Consols		104,10	103,90
Deutsche Reichsanl. 3%		98,75	98,75
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		103,70	103,30
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		67,10	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		66,20	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.		94,75	95,00
Diskonto-Comm.-Antheile		209,50	209,50
Oesterr. Banknoten		170,15	170,05
Weizen:	Sep.	157,00	158,25
	Okt.	156,50	157,25
	Loco in New-York	$75^3/_8$	$76^1/_2$
Roggen:	loco	122,00	123,00
	Sept.	122,00	122,50
	Okt.	121,50	122,00
	Dez.	123,25	123,25
Hafer:	Sept.	126,50	126,50
	Okt.	125,50	125,25
Rüböl:	Sept.	53,20	52,80
	Okt.	53,30	52,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,70	38,00
	Sept. 70er	41,90	41,90
	Okt. 70er	41,90	41,90
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	101,60

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 29. September, pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	11,05
Berlin	„ „	10,90

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. September.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	59,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	39,00	„	38,00	„	—,—	„
Sep.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	38,50	„	37,50	„	38,50	„

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. September. Heute Mittag 12 Uhr wurde der preußische Städtetag im Stadtverordnetensaale des Rathhauses eröffnet. Anwesend waren etwa 130 Delegirte von 73 Städten, ferner Abgeordnete der 13 preußischen Provinzial-Städtetage. Oberbürgermeister Zelle-Berlin hielt die Eröffnungsansprache. Er gab der Meinung Ausdruck, daß man sich gegenseitig über die Interessen der Städte informiren und die Oeffentlichkeit aufklären müsse, auch sollen unberechtigte Forderungen, die sich gegen die Städte erheben, zurückgewiesen werden. Zum Schluß brachte Redner ein Hoch auf den Kaiser aus. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde zuerst über die Organisationsfrage des Städtetages debattirt. Im Februar d. J. war eine Kommission zur Vorberathung eines Satzungsentwurfs gewählt worden. Es wurde beschlossen diese Kommission zu beauftragen, behufs Vorberathung der Satzungen und Neuwahl des Vorstandes Mittwoch Vormittag zusammenzutreten. Zu dem nächsten Gegenstand: „Forderung der gesammten Verwaltungs- (Wohlfahrts-) Polizei für alle Städte und die Durchführung des Polizeikosten-Gesetzes“ referirte Stadtrath Mentzel-Breslau. Redner begründete eingehend einen entsprechenden Antrag.

Leipzig, 29. September. Die von der Staatsanwaltschaft gegen die Freisprechung Dr. Fritz Friedmanns eingelegte Revision wurde heute vom Reichsgerichte verworfen. Damit ist die Freisprechung Friedmanns rechtskräftig geworden.

Bukarest, 29. September. Die heutige Truppenrevue in Gegenwart des Kaisers Franz Josef ist glänzend verlaufen. Kaiser Franz Josef wurde überall mit großem Jubel begrüßt.

London, 29. September. Hier sind ca. 1000 Lohnkutscher im Ausstande. — Einer Meldung aus Konstantinopel zufolge hat der Sultan seine zweite Frau und mehrere Hofdamen verbannt, weil sie gegen den Thron agitirt hätten.

Konstantinopel, 29. September. Der Gouverneur der Provinz Kharput telegraphirte, daß bei einem vorgestrigen Massacre in der Stadt Nikde zahlreiche Kurden mit Knütteln gegen tausend Armenier erschlagen haben.

Telegraphische Depeschen.

Tarnobrzeg, 30. September. Bei Chwalowice Wasserstand der Weichsel gestern 2,01 Meter, heute 2,76 Meter.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn

Bekanntmachung.

Faschinenverkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1896/7 werden die Kiefernfaschinen und Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

Los I Schutzbezirk **Barbarken**
ca. 115 hdt. Kiefernfaschinen
Los II Schutzbezirk **Ollek**
ca. 131 hdt. Kiefernfaschinen und
ca. 45 hdt Buhnenpfähle
Los III Schutzbezirk **Guttau**
ca. 105 hdt. Kiefernfaschinen
Los IV Schutzbezirk **Steinort**
ca. 114 hdt. Kiefernfaschinen.

Die Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 0.40 M. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Gebote auf eins oder mehrere Lose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft und mit genauer Angabe des Angebotes auf 1 hundert Faschinen u. 1 hundert Buhnenpfähle bis **Montag, den 19. Okt. d. Js.** wohlverschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Faschinen“ an den städtischen Oberförster Herrn **Baehr** zu Thorn abzugeben.

Die eingegangenen Gebote gelangen am Dienstag, den 20. Oktober d. Js., Vorm. 11 Uhr, auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der erschienenen Bieter zur Eröffnung bezw. Feststellung.

Thorn, den 25. September 1896.

Der Magistrat.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Gegründet 1881. Zur Zeit ca. 13 500 Mitglieder in ca. 280 Zweigvereinen, Gruppen 2c. Vereinsvermögen über $1^1/_2$ Mill. Mark. Korporationsrechte für Verein und alle Kassen.

Der Verein gewährt seinen Mitgliedern Unterstützung in unverschuldeten Nothlagen und bei Stellenlosigkeit, zahlt für seine Mitglieder in Nothlagen derselben vorschußweise Versicherungsprämien, gewährt ihnen Vergünstigungen für eine Reihe von Bädern und klimatischen Kurorten unterhält eine Stellenvermittelung u. s. w. Zur beliebigen Benutzung seiner Mitglieder hat der Verein gegründet: Pensionskasse, Wittwenkasse, Krankenkasse, Begräbniskasse und Waisenstiftung.

Zu jeder Auskunft und Entgegennahme von Anmeldungen sind die Unterzeichneten bereit, von welchen auch Drucksachen aller Art bezogen werden können.

Die Sitzungen des Zweigvereins finden am ersten Freitage eines jeden Monats, abends $8^1/_2$ Uhr, im Schützenhause statt.

Zweigverein Thorn.

Der Vorstand.

E. Günther, Vorsitzender. Breitestr. 28 u. bei Hrn. Rechtsanwalt Aronsohn,
pract. Arzt **Dr. Szuman,** stellvertr. Vorsitzender.
A. Voss, Schriftführer. Buchhalter in der Expedition der Thorner Zeitung.
A. Kube, stellvertr. Schriftführer. Disponent bei Kuznitzky & Co.
Kinczewski, Beisitzer. Gerichtskanzlist, Mellienstr.
pract. Zahnarzt **v. Janowski,** Beisitzer. Altstädt. Markt.
Jamrath, Kassirer. Kaufmann, Brückenstr. 4.

Wegen Abbruch

meines Hauses eröffne ich mit dem heutigen Tage einen

wirklich reellen Ausverkauf

in allen Abtheilungen meines Lagers und bietet sich eine selten wiederkehrende Gelegenheit zu aussergewöhnlich billigen Einkäufen.

Ich empfehle in grösster Auswahl,

wie im nachstehenden Preisauszuge vermerkt, zu auffallend billigsten Preisen:

Eine Partie **Strickwolle,** melirt, Pfd. **1.50**
Schwarze, coul. u. melirte **Strickwolle** sonst 2 Mk. **jetzt 1.75**
„ „ „ „ dto. gute Qualität „ 2.50 **„ 1.95**
Schwarze, couleurte und melirte
Eiderwolle, prima Qualität, sonst 3.00 jetzt 2.40
Schwarze extra prima **Eiderwolle** **jetzt 3.00**
Schwarze und couleurte **Herculeswolle** **„ 3.00**
Beste Qualität **Rockwolle** in allen Farben **jetzt nur 2.85**
„ „ **Zephirwolle „ „ „** Lage **0.08**

Negergarn, diamantschwarz Pfd. von Mk. **1.60** an
Schickhardt's **Doppelgarn** dto. „ „ „ **2.65** „
Max Hauschild **Estremadura** dto. „ „ „ **2.40** „
Leinen Stehkragen 4fach Dtzd. „ „ **2.40** „
Eine Partie **Winter-Tricothandschuh** Paar **25** Pf.
„ **„ pa. Doppel- „ „ „ „** **40** „
couleurt und schwarz.
Ganz lange **Promenaden- u. Ballhandschuh** Paar v. **40** Pf. an
Normal-Hemden u. Hosen, System Prof. Jaeger, „ **90** „ „

Ausserdem sämmtliche Wollwaaren,
wie **gestrickte Herren- und Damen-Westen, gestrickte Damen-Röcke, Capotten, Tücher, Strümpfe etc.** ☞ **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.** ☜

Breitestr. 36. **D. Sternberg** **Breitestr. 36.**

L. PUTTKAMMER, Thorn.

Ein

Posten Damenkleiderstoffe

vorjähriger Saison, welche sich der guten Qualität wegen vorzüglich für Hauskleider eignen, sollen zum Preise
von Mark 1, 1.20 und 1.50 per Meter
ausverkauft werden,
früherer Preis 3, 4 und 5 Mk. per Meter.

Hausbesitzer!

Zur gefälligen Kenntnißnahme.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Magistrats und Stadtbauamts II vom 30. ds. und infolge der von nicht Fachleuten so vielfach **mangel-** und **fehlerhaft** angelegten Wasserleitungen und Kanäle, sieht sich die unterzeichnete Innung veranlaßt, den Herren Hausbesitzern und öffentlichen Behörden zu empfehlen, sich in Bedarfsfällen nur an richtig ausgebildete Installateure, also Klempnermeistern, zu wenden.

Eine Reparatur der Leitungen von Arbeitern, sog. Monteuren, die nur als Arbeiter figuriren, schadet der Leitung und bedingt dauernde Reparatur und Unkosten.

Gleichzeitig sind die Mitglieder der Innung **berechtigt** und bereit, betreffs Uebernahme der **Instandhaltung** von Hausleitungen, Abschlüsse zu machen und gegen eine mäßige Vertragssumme zu übernehmen und sachgemäß auszuführen.

Die Klempner-Innung Thorn.

Höhere Mädchenschule.

Zur **Annahme von Schülerinnen** bin ich den **10. und 12. Oktober, Vormittags von 10 bis 12 Uhr,** bereit.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin, Culmerstraße 28, I.

Teppiche,
Gardinen,
Möbelstoffe,
Tischdecken,
Läuferstoffe,
Friess für Portièren u. Fenstervorhänge
empfiehlt
L. Puttkammer.

Mein Bureau

befindet sich von heute ab
Altstädt. Markt Nr. 5,
☞ **neben dem Artushof.** ☜
Radt, Rechtsanwalt.

Feuerversicherungs-Anträge

zu billigen festen Prämien nimmt entgegen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

die Haupt-Agentur

der **Londoner Phönix-Feuer-Assec.-Societät** (gegründet **1782**)

Albert Olschewski, Thorn,
Bromb. Vorst, Schulstr. Nr. 20, I.

Eine Gaskrone

zu kaufen gesucht mit 4 bis 5 Flammen. Off. unter **K. J.** an die Exped. d. Ztg.

Sämmtliche Böttcherarbeiten

werden sauber und schnell ausgeführt.
H. Rochna,
Böttchermeister, Museum.
Daselbst kann auch ein
Lehrling
eintreten.

1000 **Briefmarken,** ca. 180. Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Wichtig für Schuhmacher!

Alte getragene Herren-, Frauen- und Kinder-Schuhe und Stiefel zum Verblättern, Ausbessern ꝛc. hat in großen und kleinen Posten billig und stets **abzugeben**
A. Hampel,
Berlin N., Chausseestraße 51.



Bei mir kosten die besten versagerfreien **Hülsen** Lef 1,20, Lanc grün 1,35, grau 1,45, geladen 5,50 M. per 100 Stück Cal 16. Ferner empfehle meine sachgemäß eingestellten **Waadten mit Sack** zur Herbstfischerei, starke Schöpfkascher 1,00.
Verkaufslokal: Herrenstraße 18.

Im Leben nie wieder!

Rothe Pracht-Betten

mit kl. unbedeutenden Fehlern vers. so lange noch Vorrath ist, für
12 1/2 M. 1 gr. Ober-, Unterb. u. Kiss., reichl. m. weich. Bettf gef., für
15 1/2 M. roth. Hotelbett, compl. Gebett m. sehr weich. Bettf. gef., für
20 M. prachtv. compl. roth. Ausstatt.-bett, breit, m. sehr weich. Bettf. gef.
Bettf.-Preisl. u. Anerkennungsschreiben gratis Nichtposs. zahle d. Geld retour.
A. Kirschberg. Leipzig 26.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Montag, den 5. Oktober 1896, abends präzise 7 1/2 Uhr,
in der altstädt. evangelischen Kirche

CONCERT

des

Königlichen Domchors zu Berlin

(36 Knaben und 12 Herren)
unter Leitung seines Direktors **Professor Albert Becker** und gütiger Mitwirkung des Fräulein **Maria Becker** und des Herrn Organisten **Grodzki.**

PROGRAMM.

1. **Orgel-Vortrag:** Praeludium in G-moll J. S. Bach (1685—1750). (Herr **Grodzki.**) 2 **Motette:** „Heu mihi“ G. P. Palestrina (1514—1594.) 3. **Choral:** „Ach wir armen Sünder“ Aus dem 15. Jahrhundert. (Männerchor.) 4. **Geistliches Lied:** „Maria bracht' ihr Kindelein“ J. Eccard (1553—1611). 5. **Violin-Vortrag:** Largo G. Händel (1685—1759). (Fräulein **M. Becker.**) 6. **Motette:** „Der Geist hilft“ (8stimmig) J. S. Bach 7. **Sologesang:** „Agnus dei“ für Bass aus der Krönungsmesse W. Mozart (1756—1791). (Herr **Rolle.**) 8. **Hymne** Chr. W. v. Gluck (1714 bis 1787). 9. **„Ave verum“** W. Mozart. 10. **Psalm 43** (8stimmig) F. Mendelssohn (1809—1847). 11. **Sologesang:** Geistliches Volkslied für Tenor A. Becker 1834—). (Herr **Heinrich**) 12. **Psalm 14** (8stimmig) A. Becker (1834—). 13. **Violin-Vortrag:** „Adagio“ in Cis-moll A. Becker. (Fräulein **M. Becker**) 14. **Geistliches Chorlied** A. Becker.

Die Begleitung der Solo-Vorträge hat Herr Organist **Grodzki** freundlichst übernommen.

Programm mit Texten zu den Solo- und Chorgesängen à 10 Pfg.

Karten zu num. Plätzen **à 2 M.,** (Altarplätzen **à 2,50**) unnum. Plätzen **à 1.50,** Steh- und Schülerkarten **à 1,00** bei **Walter Lambeck.**

Heute Donnerstag, den 1. Okt.
Großes
Wurstessen
verbunden mit musikalischer Unterhaltung.
H. Schiefelbein, Neust. Markt.

Schützenhaus-Theater.
Donnerstag auf Verlangen:
Unsere Frauen.
Lustspiel von **Moser-Schönthan.**

Feine
Speisekartoffeln
(magnum bonum)
à Ctr. 2,20 Mk., von 5 Ctr. ab 2 Mk.,
liefert auf Bestellung ins Haus
Rogowo bei Tauer.
Th. Englisch.



Landwehr-Verein.

Hauptversammlung
Sonnabend, d. 3. Oktbr. 1896,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.
Der erste Vorsitzende.
Schultz, Landgerichtsrath.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
☞ **zu den billigsten Preisen** ☜
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Extra-Beilage, betreffend Todesfall der Frau Emilie Hirschberger geb. **Reyher, bei.**

☞ **Hierzu eine Beilage.**

Druck der **Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“,** Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 231 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Donnerstag, den 1. Oktober 1896.

Feuilleton.

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

22.) (Fortsetzung.)

„Was — was wollt ihr noch so spät?" fragte sie, die mitgenommene Schirmlampe wieder auf den Tisch stellend.

„Hei, kannst noch fragen, Schätzchen?" entgegnete er, auf die Zurückweichende zuschwankend. „Durch's Fenster sah ich, daß Du noch auf warst und allein, da wollt' ich mal 'reinkommen und Dich fragen, wann wir uns denn eigentlich anschreiben lassen sollen? Ich dächt' 's könnt nun bald losgehen mit dem Trauen."

„Sie erwiderte nichts, sondern ging zur Thür; er aber vertrat ihr den Weg. Holla! So haben wir nicht gewettet, Kind! Sollst mich mal anhören und ganz stille hier bleiben, so lang ich's haben will."

„Laßt mich!" entgegnete sie ungeduldig, ihn verächtlich bei Seite schiebend. „Ich hab' noch zu thun auf meiner Kammer und keine Zeit, hier mit Euch zu stehen."

„Ja, für mich hast keine Zeit, das weiß ich wohl, aber für den Sunberg ist Dir die Zeit nicht zu schad, die Du bei seiner Großmutter, der alten Hexe, verplauderst. Kann Dir aber doch nicht helfen, der macht sich spottwenig aus Dir, seit ihn die Madam so anlacht; zudem wirst ihn auch wohl nicht oft mehr zu sehen kriegen."

Madelins Lippen zuckten, aber sie schwieg und wollte an ihm vorüber; da hielt er sie am Arm zurück.

„Mädel, mach mich nicht fuchswild mit Deinem stolzen Gethu. Der Andere, der Dir im Kopf steckt, der kann Dir doch nix mehr helfen. Ich sags Dir, sollst Dich noch verwundern, wenn's morgen Mittag ist. Da sollt Ihr all' noch was erleben. Ein groß' Spektakel wird's werden und den hochnäsigen Patron von der Bergschul wird's mitnehmen."

„Was meint Ihr damit? Was soll morgen geschehen?" fragte sie hastig.

Einige Augenblicke weidete er sich an der Bestürzung des Mädchens. Dann sagte er: „Geht Dich gar nichts an. Kümmere Dich nicht d'rum, 's ist besser für Dich, wenn Du nix damit zu schaffen hast, so was ist nix für Weibsleut'; die können doch den Mund nicht halten. Gelt Schatz, das wird ein Spaß werden, wenn wir jetzt 'ne lustige Hochzeit feiern, wo die Andern all' wer weiß was für Gesichter schneiden!" sagte er den Arm um sie legend und sie an sich ziehend.

Sie stieß ihn heftig zurück.

„Sei doch nicht so wüthig. Kind, kannst doch noch froh sein, daß Dich Einer will, gleich wenn der Andere nicht mehr da ist. Auf den Sunberg, da könnt'st jetzt warten bis zum jüngsten Tag, eh' er nochmals käm. Die Lampe; ja, ja . . ."

Er hielt plötzlich inne. Wieder wollte er sie umfassen, doch hastig sich losmachend, eilte sie durch die offene Thür hinauf in ihre Kammer, wo sie den dicken Holzriegel vorschob; sie hörte Grunder unten fluchen und laut mit sich selber sprechen. Dann verließ er das Haus.

Was mochten seine räthselhaften Worte bedeuten? Sollten es Drohungen gegen Reinhard sein? Wäre er nüchtern gewesen, hätte er sicher über irgend welche böse Absichten gegen denselben vorher kein Wort fallen lassen, sondern sie in seiner heimtückisch rohen Art zur Ausführung gebracht. Aber Madelin wußte, daß er in der Trunkenheit ebensowenig seine Zunge wie seine Fäuste beherrschte. Eine große, tiefe Angst befiel das junge Mädchen. Unruhig ging sie hin und her in der stillen Stube. Immer heftiger heulte draußen der Sturm, mit sausendem Gestöhn um den Dachgiebel streichend. Wie ein Aufschrei in Todesnoth hallte es immer wieder durch die tiefdunkle Nacht. Des Mädchens Angst wuchs mit jeder Minute, es wurde ihr fast zur Gewißheit, daß Reinhard ein schweres Unheil drohe. Konnte sie es denn nicht abwenden? Wie gern hätte sie mit ihrem eigenen Leben das seine beschützt! Sie mußte hin, sie mußte ihn warnen, auf seiner Hut zu sein vor Grunder. Hätte sie es doch eben besser bedacht und sich überwunden, noch eine Zeitlang bei demselben im Zimmer zu bleiben, vielleicht wäre es ihr gelungen, ihm in seiner augenblicklichen Trunkenheit noch mehr zu entlocken! Sie zürnte sich selbst, daß sie daran nicht gedachte, nun wollte sie nicht noch mehr versäumen, sie mußte hinüber zu Reinhard, trotz Wetter und Wind, trotz der späten Stunde.

Eiligst band sie ein Tuch um den Kopf, ging in die Kammer und sah noch einmal nach den ruhig schlafenden Großeltern, die ihr Fortgehen nicht bemerkten. So schnell sie konnte, eilte sie vorwärts durch die jetzt menschenleere Straße und dann den Hügel hinan. Still und dunkel lag dort das kleine, neuerbaute Haus; seine Bewohner schienen längst zu schlafen; auch auf ihr Pochen regte sich zuerst noch nichts da drinnen, bis endlich Mutter Sunberg den Kopf durch eins der oberen Fenster steckte und schlaftrunken fragte, wer da sei.

„Ich bin's, Mutter Sunberg!" rief das Mädchen schüchtern.

„Ich? Wer ich? Du bist's doch nicht, Madelin? Was willst denn hier in nachtschlafender Zeit?"

„Ach, Mutter Sunberg, ich — ich wollt' eben dem Reinhard was sagen."

„Was?" schrie die Alte zornig über die nächtliche Störung. „Ist's nicht genug, daß ihr am Tag' zusammen kommt, mußt' auch noch mitten in der Nacht daherlaufen! Paßt sich das für ein anständiges Mädchen? Das hätt' ich denn doch von Dir nicht gedacht! Und von dem Reinhard will ich nicht hoffen . ."

„Ihr wißt ja nicht, was ich will!" unterbrach das Mädchen tief erregt die Eifernde. „Ist er nicht zu Hause?"

„Doch, er schläft aber hinten in seiner Kammer, und wenn's denn so was Wichtiges ist, was Du bei all dem Regenwetter in der Nacht ihm zu sagen hast, dann 'raus damit, ich will's ihm bestellen!"

„Könnt ihr ihn nicht eben mal an's Fenster rufen?"

„Wenn Du's mir nicht sagen willst, kannst Du's bleiben lassen, da sieht man schon, daß es nichts Rechtes ist, was Du von ihm willst."

„Ich will's Euch ja schon sagen, Mutter Sunberg, aber . ."

„Na, mach' doch voran und laß' die Umständ' sein, ich werd' kalt hier in der Nachtjack' am Fenster und schrei' mir die Stimm' aus dem Hals bei dem Wind! Was soll's denn?"

„Ich wollt' dem Reinhard blos sagen, er sollt' sich doch in Acht nehmen, 's könnt' ihm leicht was passiren, 's hat Einer vorhin ihm gedroht und allerhand Reden geführt, als wenn er nichts Gutes vorhätt' gegen den Reinhard."

„Woher weißt Du das? Was sollt' das denn sein?"

„Ich kann noch nicht gut sagen, was es ist! Ich hab's aber gehört, ich bitt' Euch, bestellt es doch dem Reinhard."

„Bestellen kann ich's ja, aber d'ran glauben thu' ich nicht, wenn Du noch nicht mal sagen kannst, vor wem er sich in Acht nehmen sollt'."

Damit schlug sie das Fenster zu, und ließ das Mädchen stehen.

Wenig beruhigt ging Madelin nach Hause. Mutter Sunberg hatte vielleicht bis zum Morgen die ganze Sache wieder vergessen; dann war's noch sehr fraglich, ob sie wirklich Wort halten würde, wenn sie auch daran dachte. Sie konnte es nicht hierbei bewenden lassen.

Nachsinnend, was sie beginnen sollte, kam sie endlich zu dem Entschluß, morgen vor Anfang der Schichtzeit hinauszugehen auf den Weg, den Reinhard nehmen mußte, um zum Schachte zu gelangen. Dort wollte sie auf ihn warten und ihm alles erzählen.

Als sie die breite Fahrstraße überschritt, die von den Zechengebäuden zum Dorfe führte, sah sie oben aus dem kleinen verlassenen Häuschen der Sunbergs einen halbverhüllten Lichtschein herabschimmern. Wenn es auch gerade nichts Neues war, daß zur Grube gehende Bergleute für kurze Zeit dort einkehrten, oder diejenigen, die am Tage arbeiteten, um die Mittagszeit ihre Mahlzeit dort hielten, so fiel es Madelin doch auf, daß jetzt, in der sonst so stillen nächtlichen Stunde, Jemand in dem verfallenen Häuschen sich aufhalte. Es sah aus, als ob Einer mit einer Blendlaterne hin und her ginge. Jetzt schien der Lichtschein von oben aus der Dachluke zu kommen. Wer hatte dort etwas zu suchen um diese Zeit? Madelin wußte, daß der alte Sunberg sich tagsüber viel in seiner verlassenen Wohnung aufhielt, daß er aber auch jetzt da sei, war nicht anzunehmen. Wie eine Eingebung kam ihr der Gedanke, es möchte vielleicht Grunder sein, der dort in der Einsamkeit des verfallenen Häuschens irgend ein verbrecherisches Werk vorbereitete, und ihre Furcht überwindend, lenkte sie ihre Schritte jener Richtung zu; aber noch ehe sie das Häuschen erreicht, war der Lichtschein daraus verschwunden. Still und dunkel lag die Hütte, kaum noch zu erkennen in der nächtigen Finsterniß.

Mit erneuter Gewalt erhob sich der Sturm und Madelin wandte sich nun ihrer Wohnung zu. Es war schon Mitternacht vorüber; sie wollte sich nicht mehr zur Ruhe legen, sondern begann, soviel sie konnte, ihre Pflichten für den Morgen vorzubereiten, damit sie dann Zeit fände, ihr Vorhaben auszuführen. Noch immer brauste der Wind; von Zeit zu Zeit jagte ein heftiger Regenschauer durch die düstere Luft.

Nun war sie fertig mit allem. Wie langsam die Stunden rannen! Wäre es doch Morgen, damit sie eilen könnte, ihre Warnung auszuführen. Endlich kam die Zeit heran; noch einmal sah Madelin nach den Großeltern; sie lagen noch in guter Ruhe; doch da erwachte von dem Geräusch ihrer Tritte die Großmutter.

„Bist Du schon aufgestanden, Kind, und schon ganz angezogen?" lobte sie noch schlafbefangen. „Sei nicht zu fleißig, Madelin, 's ist ja noch fast dunkel, was willst Du denn schon auf thun?"

„Großmutter, ich muß mal schnell hinausgehen und dem Reinhard was bestellen."

„Dem Reinhard bestellen?" fragte die Frau verwundert. Aber das junge Mädchen hatte die Thür schon hinter sich zugezogen.

Wieder eilte sie hinaus auf den Weg zu den Schachtgebäuden; sie sah mit Schrecken, daß sie sich geirrt, weil ihre alte Hausuhr zu spät ging; denn schon schlug vom Kirchthurm herab die Stunde, in welcher die Bergleute zur Morgenschicht anzufahren pflegten. So hatte sie keine Minute mehr zu verlieren. Einzelne Leute eilten an ihr vorüber, vielleicht war auch Reinhard schon voraus, und es gab nun kein anderes Mittel, ihn zu warnen, als daß sie selbst zum Zechengebäude eilte, wo sie ihn noch zu finden hoffte. Die Andern würden sich wohl wundern über ihr Erscheinen dort, vielleicht spotten und Witze machen, aber was fragte sie jetzt darnach? Doch was war das? Viele Leute kamen truppweise in lautem erregtem Gespräch, von dem sie nur die Worte: Wetter, unterste Sohle, Grunder und so weiter verstand, von dem Schachthause zurück. Was konnte das sein? Sollte sich schon ein Unglück ereignet haben? Ihr Herz pochte, sie konnte vor Angst und Aufregung fast nicht weiter. Nun hörte sie auch Reinhards Namen dazwischen, und vom Schachthause hallte ein verworrener Lärm, ein Rufen und Durcheinanderreden vieler Stimmen. Jetzt kam Jemand allein; das Mädchen eilte auf ihn zu. „Was ist geschehen? Ist dem Steiger Sunberg was passirt?" stieß sie athemlos hervor.

Statt der Antwort ergriff der Angeredete sie rauh am Arm und schüttelte sie heftig. Jetzt erst erkannte Madelin, daß es Grunder selber sei, an den sie sich gewandt.

„Aha Dirn', bist Du's!" zischte er wüthend. „So, das wär' 'ne schöne Geschichte, wenn Du jetzt dazwischen kämst! Hab' ich mir doch gleich gedacht, daß Du Dich am End' auf die Bein' machen thätst, weil ich gestern Abend in meinem Dusel den Mund nicht hab' halten können. Aber so haben wir nicht gewettet, Du einfältig Ding! Jetzt gehst mit um nach heim, hörst Du?" fuhr er, sie am Arm mit sich zerrend, fort; „und so wie Du Dich muckst, halt' ich Dir den Hals zu, oder Du fliegst hier 'runter durch die Dörner ins Wasser!" drohte er mit gedämpfter Stimme auf die Stelle weisend, wo seitwärts des Weges ein steiler mit Dorngestrüpp besetzter Abhang sich zu dem tiefen morastigen Gewässer drunten herabsenkte. Es war derselbe Ort, an dem einst Lena Sunberg ihren Tod gefunden.

„Hilfe! Helft mir!" rief das Mädchen den wieder Vorüberkommenden zu, aber ein brausender Stoß des Sturmwindes verschlang ihre durch die Angst und Erregung halberstickte Stimme. Da faßte sie all ihre Kraft zusammen und es gelang ihr, mit dem Wüthenden ringend, sich loszureißen und vorwärts zu eilen. Grunder war von der Gewalt, mit der sie ihn zurückgestoßen, indem sie sich losmachte, getaumelt und über einen Stein gestolpert. Er wollte ihr nach, einen Fluch ausstoßend that er ein paar Schritte vorwärts; Madelin hörte ihn hinter sich. Dann, ein erneuter Windstoß, ein Geräusch seitwärts im Gebüsch und ihr Verfolger war verschwunden.

Das Mädchen, sich hastig nach ihm umsehend, nahm sich keine Zeit zu erspähen, wo er geblieben; er hatte wohl das Fruchtlose weiterer Verfolgungen eingesehen und sich nach Hause gewandt. Vorwärts, nur immer vorwärts eilte sie. Ob sie den Gesuchten noch finden würde? Da hörte sie mitten aus dem Tumulte im Zechenhause seine Stimme, wie er den Leuten beruhigend zuzusprechen schien. Sie hätte aufjauchzen mögen in freudigem Dank gegen Gott. Nun war noch alles gut. Verwundert sahen die Arbeiter sie an, als sie sich athemlos durch die dichten Gruppen hindurch in das Innere des Förderhauses drängte; aber zum Spotten und Witzeln schien Keiner von ihnen aufgelegt.

„Wo kommst Du denn her, Madelin? Was willst Du hier?" fragte ein alter Bergmann, der in ihrer Nachbarschaft wohnte.

„Ich, ich wollte eben dem Steiger, dem Reinhard Sunberg was sagen."

„Das kannst Du auch daheim thun; hier in dem Spektakel . . ."

„Was ist denn hier, ist ein Unglück passirt?"

„Noch nicht, aber es mag vielleicht kommen! Die ganze unterste Sohle ist voll Schwaden; bei der schweren, feuchten Luft sind Sie ausgetreten. Grunder ist ausgefahren und hat's erzählt und nun soll Keiner 'rein von denen, die auf der untersten Sohle arbeiten; er vertritt ja jetzt Deinem Großvater seine Stelle und hat uns zu sagen hier."

„Der Grunder? Ist's denn auch sicher wahr?"

„Ja, wenn der's sagt, ist's gewiß! Der hat doch sonst noch gegen uns gehalten und dem Direktor Recht gegeben und gesagt: Wir wären Hasenfüße, daß wir uns wunders was machten aus dem bischen Schwaden, wenn wir sonst etwas merkten."

„Aber ich muß — ich muß mit Reinhard sprechen, jetzt gleich."

Der alte Bergmann wandte sich zu dem Genannten.

„Reinhard! Reinhard! Willst' denn gar nicht hören? Hier ist Jemand, der mit Dir sprechen will!"

Dennoch hatte Sunberg in dem Eifer seiner Rede die Worte überhört.

„Ich fahr' ein, Kameraden! Es ist meine Pflicht, der Grunder hat Recht, daß er sagt, ich könnt' mich ja mal überzeugen. Ich muß vor Ort nachsehen, sonst könnt' mir lebenslang vorgeworfen werden, daß ich ein feiger Patron und wortbrüchig wär'; es wird auch wohl so schlimm nicht sein, wer weiß, was der dabei hat, der's Euch auf einmal so gefährlich vorstellt."

„Aber allein thust Du's nicht; wenn Du einmal doch 'runter willst, bin ich auch mit dabei!" sagte ein stämmiger untersetzter Mann.

„Nein, Konrad, ich will keinen von Euch mit und wenn ich schon wollt', Dich am allerwenigsten! Du hast 'ne junge Frau und drei kleine Kinder, das bedenk!"

„Ich aber! Ich fahr' mit Euch ein!" rief's von verschiedenen Seiten.

„Nein, ich möchte es nicht! Ich dank' Euch."

„Thut Ihr's, Herr Steiger, dann thu ich's auch! Ich hab nicht Frau und Kinder, und kein Mensch fragt nach mir, wenn ich ausbleib," erklärte ein großer, hagerer junger Mensch mit einer Entschlossenheit, die man ihm sonst nicht zugetraut hätte.

„Und ich, ich geh mit in Gottes Namen!" fügte ein sonst stiller, ernster Mann hinzu.

„Thut, was Ihr wollt' ich kann nicht mehr, als Euch's verbieten; wenn Ihr Euch daran nicht kehrt, kommt die Schuld auf Euch selbst bei Allem, was Euch trifft."

„Das wären schlechte Kameraden, die den Andern so 'nen Weg allein gehen ließen, wir sind auch dabei!" riefen noch mehrere.

Umsonst hatte Madelin indeß versucht, sich Reinhard so weit zu nähern, daß sie leise mit ihm hätte sprechen können. „Thu's nicht, Reinhard, bleib oben, es giebt sonst ein Unglück! Ich weiß es, ich weiß es sicher!" rief sie jetzt so laut sie vermochte.

Bei dem Klange ihrer Stimme wandte sich der Gerufene um. „Madelin?" rief er verwundert, ärgerlich. „Was fällt Dir denn ein? Misch Dich hier nicht in unsere Sache!"

„Ach, ich bitt' Dich, sei nicht bös, Reinhard, ich konnt' nicht anders mit Dir sprechen, darum bin ich hergekommen, thu' mir die einzige Liebe und . . ."

„Sei still, Mädchen!" unterbrach er sie, „das verstehst Du ja nicht, es muß sein."

„Geh' heim, Madelin!" sagte auch jetzt der alte Bergmann, der vorhin mit ihr gesprochen; „es kann Dir doch nichts helfen, was der sich nun mal in den Sinn gesetzt hat, davon läßt er nicht ab."

Das Mädchen schüttelte den Kopf und drängte sich noch weiter vor. Reinhard hatte indeß die nöthigen Befehle gegeben und alles zur Einfahrt bereit gemacht. Er wandte sich nach der Stelle, wo die für die Beamten reservirten Lampen von dem Wärter aufbewahrt wurden, und nahm die für ihn schon bereitstehende zur Hand.

Da war Madelin an seiner Seite. Mit raschem Griff entriß sie ihm die Lampe. „Thu's nicht, Reinhard, ich weiß, daß es Dein Unglück wär', ich hab's gehört von dem Grunder!" flehte sie seinen Arm umschlingend, um ihn zurückzuhalten.

Zornig machte er sich los, und nahm schweigend eine andere Lampe.

„Dann, dann geh' ich mit Dir!" rief Madelin verzweifelt.

„Bleib zurück!" rief Reinhard heftig, als sie ihm nach zu der Förderschale eilte.

Etwas an derselben war nicht ganz in Ordnung, dadurch entstand ein kleiner Aufenthalt.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Bekanntmachung.

Holzverkauf
im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden, im Winter 1896/7 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Loose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb, verkauft werden.

Laufende Nr.	Schutzbezirk.	Jagen.	Größe der Hiebsfläche. ha	Geschätzte Derbholzmasse. fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes.	Entfernung vond. Weichsel-Ablage. km	Name und Wohnort des Belaufsförsters.
1	Barbarken	38a	3.4	570	90jähr., mittl. Baumholz, kurz, ästig, ca. 40% Nutzholz.	6	Hardt-Barbarken.
2	„	52b	2.9	320	60 „ starkes Stangenholz (Nutzstangen I—IV.)	7	„
3	Ollek	64b	1.9	290	85 „ geringes bis mittleres Baumholz, kurz, ca. 60% Nutzholz.	8	Würzburg-Ollek.
4	„	76c	1.6	210	75 „ geringes Baumholz, z. Th. Stangen; ca. 50% Nutzholz.	9	„
5	Guttau	70a	2.5	515	100 „ mittl. Baumholz, lang und glatt, ca. 75% Nutzholz.	2	Goerges-Guttau.
6	„	95b	1.5	250	85 „ mittleres Baumholz, mittelmäßig, ca. 60% Nutzholz.	3	„
7	„	97	3.0	720	95 „ mittl. Baumholz, lang und glatt, ca. 75% Nutzholz.	3	„
8	Steinort	109b	3.0	480	115 „ mittleres bis starkes Baumholz, kernig, ca. 75% Nutzholz	3	Jacoby-Steinort.
9	„	119a	2.8	480	105 „ mittl. bis starkes Baumholz, kernig, ca. 75% Nutzholz.	0.5	„
10	„	132a	1.0	270	100 „ mittl. Baumholz, lang und glatt, ca. 80%.	2	„

Die Aufarbeitung des Holzes sowie die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

In den Beläufen Barbarken, Ollek und Guttau wird auf Wunsch das entfallende Brennholz zum Preise von 6,07 Mark pro 1 Festmeter Kloben und 5,0 Mark pro 1 Festmeter Spaltknüppel von der Forstverwaltung zurückgenommen.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Loose 1 bis 4, 6 und 10 ein Angeld von je 400 Mark, für die übrigen Loose ein solches von je 800 Mark zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speciellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I. unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 0,40 Mark Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Gebote auf eins oder mehrere Loose sind pro 1 fm. der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse abzugeben und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 19. Oktober d. Js. wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz" an den städtischen Oberförster Herrn Bähr zu Thorn abzugeben.

Die Eröffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt am Dienstag, den 20. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr im Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der erschienenen Bieter.

Thorn, den 25. September 1896.

Der Magistrat.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der **Bedingungen über Abgabe von Gas** in Erinnerung, derselbe lautet:

„Wer sein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comptoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein hiesiger Unternehmer beabsichtigt entweder gegen eine jährliche Pauschalsumme oder gegen sonstige Abfindung die Beaufsichtigung und Unterhaltung von **Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen** in privaten und öffentlichen Gebäuden in großem Maßstabe zu übernehmen, um Defekten, Wasserverlusten, Kanalverstopfungen oder sonstigen Schäden vorzubeugen bezw. solche schnell und sicher zu beseitigen.

Mit Rücksicht darauf, daß in letzter Zeit eine größere Anzahl solcher Schäden zur Kenntniß der unterzeichneten Verwaltung gekommen und die Ursache eines großen Theils derselben in einer mangelhaften und nicht sachgemäßen Beaufsichtigung der Hausanlagen gefunden worden ist, sowie im Hinweis darauf, daß ein Einschreiten von Seiten des Stadtbauamts naturgemäß nur auf besondere Aufforderung des Hauseigenthümers erfolgt, kann das vorstehend erwähnte Unternehmen einer **dauernden sachgemäßen Beaufsichtigung der Hausanlagen** den Herren **Hauseigenthümern und Behörden** nur empfohlen werden. Diesen muß es jedoch selbst überlassen bleiben, mit dem betreffenden Installateur eine Abmachung über Garantieverpflichtungen zu treffen, da die unterzeichnete Verwaltung eine Verbindlichkeit für die von dem Unternehmer auszuführenden Arbeiten nicht auf sich nehmen kann.

Thorn, den 25. September 1896.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Eine neue Badewanne
zu verkaufen bei **Ludwig Leiser.**

III. Etage,
4 Zimmer und 3 helle Kab. vom 1./10 billig zu vermiethen Coppernikusstraße 39.
Kwiatkowski.

Die höchsten Preise!
Für jedes tote und lebende Pferd, welches mir auf meine Abdeckerei gebracht wird, zahle **15 M.**, solche die ich abholen lasse **10 M.**
A. Luedtke,
Abdeckerei Thorn.

Ein Laden
mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Laden
auch mit Wohnung vom 1. Oktober vermiethet **Siegfried Danziger,** Culmerstraße 2.

Fischerstraße 49 ist eine
Wohnung
für Uebernahme eines Vicewirths zu vermiethen. Zu erfragen bei
Alexander Rittweger.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**
Wohnung,
Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

---

1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zub. zu verm. bei **F. Regitz,** Mocker.

Wohnungen
von je 3 Zimmern und Zubehör habe in meinem neu erbauten Hause v. sof z. verm. **Paul,** Jakobs-Vorst., Leibitscherstraße 41.

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Elisabethstr. 12
2. Etage zu vermiethen.

Wohnung, 3 Zim. u. Zub., II. Et., für 360 Mk. incl. Wasserzins vom 1. Okt. z v. Thalstr. 21, nahe d. Pferdebahn.

Eine frdl. Wohnung,
II. Etage, 3 Zimmer, Breitestr. 14, neun Jahre zum Zahnatelier benutzt, vom 1./10. zu vermiethen; eignet sich auch zu Bureauzwecken. Zu erfragen daselbst 1 Treppe.

Wohnung
in der 2. und 3. Etage vermiethet
P. Trautmann, Gerechtestraße.

---

2 fr. Wohnungen,
2. Etage u. part., je 2 große helle Zimmer, helle Küche und Zubehör. vom 1. Oktober z. vermiethen. Bäckerstraße 3.

Wohnung
zu vermiethen Bäckerstraße 45.

---

1 auch 2 mbl. Zim. z. v. Tuchmacherstr. 2.

Ein Theil meines Holzplatzes
ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermiethen. **E. Behrensdorf.**

Sie danken mir
ganz gewiß, wenn Sie nützliche Belehrung über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** lesen, per Krzb. gr, als Brief gegen 20 Pfennig Porto.
R. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 91.

Zum Wohnungswechsel

empfehle ich in großer Auswahl:

Teppiche, Portièren und Gardinen

zu sehr billigen Preisen. **Gustav Elias.**

Ausverkauf.

Ende Oktober verlege ich mein Geschäft
nach der Breitenstrasse.
Um den Umzug zu erleichtern, verkaufe ich mein großes Lager in fertiger
Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche,
Tricotagen, Cravatten, Tischtücher, Taschentücher, Handtücher
Leinen- u. Baumwollwaaren, Gardinen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
circa 5000 Schürzen zu jedem Preise.

J. Klar.

Breitestr. 5. **O. Scharf, Thorn,** Breitestr. 5.
Kürschnermeister,
empfiehlt sein großes Lager in gutsitzenden **Damen- und Herrenpelzen, Radmänteln, Capes, Muffen, Kragen, Baretts, Teppichen, Fußsäcken, Pelzfuttern** und **Pelzfellen** jeder Art.
Reparaturen, Umarbeiten, Neubeziehen von Damen- u. Herrenpelzen unter Garantie des Gutsitzens werden sauber und preiswerth ausgeführt.
Aufträge erbitte rechtzeitig.

Kurs- und Reisebücher.

Am Ort grösstes Bücher-Lager
aus allen Gebieten der Literatur.
Atlanten, Globen u. Landkarten.
Bilderbücher und Jugendschriften,
Gebet- und Gesangbücher
für alle Confessionen deutsch und polnisch.

Walter Lambeck, Buchhandlung
Musikalien, Papier und Schreibmaterialien
Vollständiges Lager von Reclam's Universal-Bibliothek.

Schnellste Lieferung aller **Journale** des In- und Auslandes.
Alleinige Niederlage der **Contobücher** von Koenig & Ebhard in Hannover.
Anfertigung v. Drucksachen i. Buchdruck u. Lithographie.
Bücher-Novitäten- u. Musikalien-Leihanstalt.

Militaria.

5000 Mark auf Hypothek 1. Okt. zu vergeben. Näheres i. d. Exp. der Zeitung.

Probsteier Saatroggen,
Prima Saatweizen
offerirt **H. Safian, Thorn.**

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1896 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.22V.	6.13V.	11.36V.	9.50V.	12.31N.
7.18V.	8.29V.	5.59N.	2.15N.	—
11.51V.	1. N.	7.32N.	5.25N.	7.25N.
5.45N.	6.55N.	5.53V.	12.10V.	2.38V.
11. N.	11.55N.	6.15V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39V.	9.55V.	4.30N.	1.57N.	7.33N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	7.26V.
2.45N.	6.40N.	—	9.34N. (b. Guben)	
7. 6N.	10.51N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6. 9V.	5.26V	10.20V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1. 3V.	—	7.54V.	2.21N.	8.43V.
6.56V.	9.19V.	1.13N.	7.38N.	2. 1N.
10.45V.	1.57N.	6.29N.	10.44N.	11.39N.*)
1.54N.	5. 2N.	—	—	—
7. 6N.	10. 4N.	(bis Allenstein)		8.49V.*)

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. 4N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
4. 5N.	7. 4N.	6.50N.	12. 8V.	12.55V.
—	—	11. N.	5.26V.	6.26V.
12.44V.	4.45V.	11.45N.	9.22V.	10.31V.
8.56V.	11. V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	11.31N.	11.10N.	3.40V.	6. 9V.
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.40V.	—	10.24V.	1.44N
—	11. 5V.	8.35V.	3.18N.	6.45N
7.40V.	1.30N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.45N.*)	—(von Allenstein)		—	6.20V.
11.26N.	—	4.17V.	7. 9V.	11.36V.
9.32V.	3.32V.	10. V.	2.50N.	5.31N.
2.45N.	9.49V.	3.29N.	7.56N.	10.21N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg. (abgehend)

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.33V.	8.36V.	11.14V.	12.25N.
10.37V.	12.36N.	3.32N.	5.25N.
2. 2N.	4.42N.	(bis Graudenz)	—
5.45N.	7.47N.	10.26N.	12.10V.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1. V.	4.42V
6.36V.	9. 8V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10. 6N.

Richt. Marienburg. (ankommend)

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.42V.	8.30V.
4.45V.	6.58V.	9.30V.	11.30V.
11. V.	12.30N.	2.56N.	5. 8N.
3.45N.	5.28N.	8. N.	10.10N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Astrachaner Caviar
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Den besten u. billigsten
Thee
liefert
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 28,
vis a vis Hotel „Schwarzer Adler".

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Zahnarzt Davitt
Bachestraße 2, I.

Für Zahnleidende.
Wohne
jetzt Altst. Markt Nr. 27.
Dr. chir. dent. **M. Grün.**

Thierarzt.
Wohne jetzt im Neubau des Fleischermeister Herrn **Mühle,** Thorn III, Bromberger Vorstadt, **Brombergerstraße 72.**
Poss, Königl. Roßarzt.

Unser
Baubureau
befindet sich von heute ab
Paulinerstr. Nr. 2,
neben dem polnischen Museum.
Stropp & Immanns.

Klavierunterricht
nach vorzüglicher Methode ertheilt
Margarete Jacobi,
Brückenstraße 17, 2 Tr.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend **zur Anfertigung eleganter Costümes und Jaquetts. Hedwig Bark,** Modistin, Hofstraße Nr. 5.
Daselbst werden junge **Mädchen,** die sauber arbeiten, sofort verlangt.

Als Plätterin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
St. Zawadzka, Culmer Chaussee 48.

Schmiedeeiserne
Grabgitter
liefert billigst die Bau- u. Reparatur-Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Den Empfang meiner anerkannt guten
Strick- u. Rock-Wolle,
vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, zeige ich ergebenst an.
A. Petersilge,
Breitestr. 23.

Empfehle mich zur Anfertigung
feiner
Herrengarderobe
aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich außerordentlich billigen Preisen.
St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.